

Lehrplan für die Unterstufe des Kunst- und Sportgymnasiums Rämibühl

Studentafel für die Unterstufe des K+S Gymnasiums Rämibühl.....	2
Deutsch.....	3
Französisch	8
Englisch.....	12
Latein	14
Mathematik	16
Biologie.....	19
Chemie.....	22
Physik.....	24
Geschichte	26
Geographie	28
Bildnerisches Gestalten	30
Musik	33
Sport	36

Stundentafel für die Unterstufe des K+S Gymnasiums Rämibühl

Fach	H1	F1	H2	F2	Jahresstd.
Deutsch	4*	3*	3*	3*	6.5
Französisch	3	3	3	3	6.0
Latein	4	4	2	2	6.0
Englisch	2*	2*	2*	2*	4.0
Mathematik	4	4	4	4	8.0
Biologie	2	2			2.0
Chemie				2	1.0
Physik			2		1.0
Geschichte	2	2	2	2	4.0
Geographie			2	2	2.0
Bildnerisches Gestalten			2	2	2.0
Musik	2	2	(2 [~])	(2 [~])	2.0 (4.0 [~])
Sport	2 [^]	2 [^]	2 [^]	2 [^]	4.0 (6.0 [^])
Total Jahresstunden	25	24	24 (27 ^{~^})	24 (27 ^{~^})	

Zeichenerklärung

* = davon 1 Stunde in Teilklassen

~ = nur für Schüler und Schülerinnen der Fachrichtung Musik

^ = Schülerinnen und Schüler der Fachrichtung Musik besuchen eine 3. Sportlektion individuell nach Absprache mit ihrer Lehrperson im Bereich des freiwilligen Sportangebots an der Schule

Deutsch

1. Bildungsziele

Der Deutschunterricht formt und fördert die Schülerinnen und Schüler in ihrer sprachlichen und damit auch intellektuellen Entwicklung. In seinem Mittelpunkt stehen das Sprech-, Hör-, Lese- und Schreibvermögen.

Als Erstsprache hat Deutsch grundlegende Bedeutung für die Erschließung der Lebenswelt sowie für das Verständnis der gesellschaftlich-kulturellen Umwelt mit ihren politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und technologischen Zusammenhängen.

Dem Deutschunterricht ist Sprache Mittel und Gegenstand zugleich. Indem er im schriftlichen und mündlichen Bereich die kommunikative Kompetenz fördert, unterstützt der Deutschunterricht auch die Arbeit in anderen Fächern.

Der Deutschunterricht unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Entfaltung und Erfahrung ihrer Persönlichkeit. Diese brauchen die Sprache als Mittel der Verständigung, der Erkenntnis, als künstlerische und spielerische Kraft. Der Deutschunterricht leitet die Schülerinnen und Schüler dazu an, Gedankengänge in Sprache auszudrücken, Sachverhalte darzustellen, Auffassungen zu formulieren.

Der Deutschunterricht zeigt Sprache in ihrer geschichtlichen und gesellschaftlichen Bedingtheit, fördert die Reflexion über Sprache, vermittelt Einsichten in sprachliche Strukturen, Funktionen, Varietäten und befähigt die Schülerinnen und Schüler, metasprachliche Äusserungen zu machen.

2. Richtziele

Im Deutschunterricht wird die Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler erweitert und verfeinert. Diese sollen die deutsche Sprache korrekt, situations- und adressatenbezogen anwenden können.

Der Deutschunterricht schult den analytischen und kreativen Umgang mit literarischen sowie nichtliterarischen Texten und entwickelt ein Verständnis für deren Voraussetzungen, Inhalte und Formen. Er fördert zudem die persönliche Auseinandersetzung mit literarischen Werken.

Grundkenntnisse

Schülerinnen und Schüler kennen

- das Regelsystem der deutschen Sprache.
- grundlegende grammatische Strukturen der deutschen Sprache.
- die Bedeutung sprachlicher Normen.
- den Unterschied zwischen literarischen Texten und Sachtexten.
- verschiedene Textsorten und deren Funktion.
- die Phasen des Schreibprozesses.
- wichtige Faktoren geglückter wie missglückter Kommunikation.
- Grundlagen der Vortragstechnik.

Grundfertigkeiten

Schülerinnen und Schüler können

- Lesen als einen Zugang zu verschiedenen Wirklichkeiten erfahren.
- literarische Werke und Sachtexte genau lesen, richtig verstehen und kritisch betrachten.
- Gedanken und Gefühle sprachlich angemessen ausdrücken.
- adressatengerecht und situationsbezogen kommunizieren.
- konstruktiv kritisieren und Kritik entgegennehmen.
- Texte planen, verfassen, überarbeiten und beurteilen.
- Informationsmedien benutzen.

Grundhaltungen

Schülerinnen und Schüler

- entwickeln mit sprachlichem Handeln ihr Selbstbewusstsein weiter.
- erschliessen und schaffen mit sprachlichen Mitteln Wirklichkeit.
- nehmen sprachliche und literarische Leistungen wahr.
- wollen sich informieren, mitteilen und verständigen.
- sind bereit, eigene und fremde Texte formal und inhaltlich zu überarbeiten.
- gehen kritisch mit Informationsmedien um.
- erproben verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten.
- schätzen Sprache als weites Experimentierfeld von Gefühl, Kreativität, Spielfreude und Humor.

3. Grobziele

Ziele 1. Klasse

Zuhören und Sprechen

- eigene Gefühle, Bedürfnisse, Ideen und Ansichten zum Ausdruck bringen
- je nach Situation die Rolle der Zuhörenden oder Sprechenden übernehmen
- eine Situation szenisch gestalten
- die wichtigsten Ausspracheregeln der Standardsprache anwenden
- einen kurzen Vortrag halten
- mündlich und schriftlich die sprachlichen Register situationsgerecht einsetzen
- mit Kritik umgehen und Selbstkritik üben

Schreiben

- Texte mit Alltagsbezug verfassen
- in sich stimmige Erzählungen schreiben
- Beschreibungen verfassen
- Nachschlagewerke gezielt und effizient benutzen
- auf verschiedene Formen der Ideensammlung zurückgreifen
- Sach- und fiktionale Texte zusammenfassen
- Nacherzählungen schreiben

Lesen

- unterschiedliche Lesetechniken anwenden
- ausgewählte Kleinformen erzählender Literatur unterscheiden
- Texte angemessen vorlesen
- sich neue Lesewelten erschließen und sich mit Literatur kreativ auseinandersetzen

Sprachreflexion

- sich in der Wort- und einfachen Satzgrammatik zurechtfinden und sie anwenden
- Sachverhalte in sprachlichen Varianten ausdrücken

Inhalte 1. Klasse

Zuhören und Sprechen

- Diskussion, Gespräch
- szenische Übungen
- Sprechtechnik/Aussprache
- Grundlagen der Vortragstechnik
- Feedback

Schreiben

- mindestens eine der folgenden Textsorten: Brief, Erlebnisaufsatz, (Lern-)Tagebuch
- mindestens eine der folgenden Textsorten: Bildergeschichte, Fortsetzungsgeschichte, Märchen
- Gegenstands-, Bild-, Personen- oder Ortsbeschreibung
- Zusammenfassung
- Nacherzählung

Lesen

- verschiedene Texte aus folgenden Bereichen: Jugendliteratur, erzählende Kleinformen (z.B. Volkssage, Fabel, Anekdote oder Märchen), antike Sagen, Sachtexte

Sprachreflexion

- Wortlehre, einfache Satzgrammatik
- Wortfelder, Wortschatzübungen

Ziele 2. Klasse

Zuhören und Sprechen

- im Klassenverband und in Kleingruppen diskutieren und Ergebnisse vorstellen
- aufbauendes Feedback geben
- lyrische Texte vortragen

Schreiben

- über ein Ereignis berichten
- das Verfassen eines Textes planen und strukturieren
- Texte mit Hilfe des Computers ansprechend gestalten

Lesen

- spezifische Merkmale einzelner Gattungen erkennen
- sich mit Literatur argumentativ auseinandersetzen und fremde Lebensentwürfe reflektieren
- das Internet fachspezifisch benutzen

Sprachreflexion

- Satzglieder abgrenzen und diese bestimmen
- Haupt- und Nebensätze erkennen
- Verknüpfungen herstellen zwischen grammatischen Strukturen und Grundregeln der Rechtschreibung und Interpunktion

Inhalte 2. Klasse

Zuhören und Sprechen

- Diskussion, Gespräch
- Gedicht (Rezitation bzw. Spiel)
- Feedback

Schreiben

- Vertiefung der Textsorten, die in der 1. Klasse behandelt wurden
- Phasen des Schreibprozesses (Absicht, Planung, Stoffsammlung, Entwurf, Überarbeitung, Reinfassung)

Lesen

- einfache Texte der drei Gattungen Epik, Lyrik und Dramatik (auch anspruchsvolle Jugend- oder Unterhaltungsliteratur)
- Recherche, elektronische Nachschlagewerke

Sprachreflexion

- Satzglieder
- Nebensätze
- Interpunktion
- Rechtschreibung
- mindestens ein weiteres linguistisches Thema

Französisch

1. Bildungsziele

Im Fach Französisch werden die Schülerinnen und Schüler mit einer für sie anderen Realität, der französischsprachigen Welt, vertraut gemacht. Sie sind bereit, sich dieser neuen Erfahrung zu öffnen, sich auf sie einzulassen und sich mit ihr auseinander zu setzen. Dabei nehmen sie ihre eigene Sprache und Denkart bewusster wahr, hinterfragen Gemeinsamkeiten und Unterschiede und entwickeln eine tolerante Haltung. Das Erreichen dieser Ziele setzt gründliche Kenntnisse der französischen Sprache und der frankophonen Kultur voraus. Durch Kommunikation und Begegnung über die Sprachgrenze hinaus leistet das Französische einen wichtigen staatspolitischen Beitrag.

2. Richtziele

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler pflegen längere verbale Kontakte und wenden so den erworbenen Wortschatz in unterschiedlichen Situationen an.

Sie wissen zu fragen, zu antworten, können Gehörtes und Gelesenes weitergeben und erläutern. Sie sind in der Lage, über Erfahrenes zu berichten oder Erfundenes zu erzählen.

Sie argumentieren und beziehen Stellung zu persönlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Themen, setzen sich mündlich und schriftlich mit Lebensfragen auseinander.

Sie verstehen muttersprachliche Sprecherinnen und Sprecher in verschiedenen Situationen nicht nur global, sondern entnehmen ihren Äußerungen die zum tieferen Verständnis notwendigen Informationen.

Sie verstehen auch differenziert geschriebene Texte, können diese umschreiben, vereinfachen und analysieren.

Sie unterscheiden Sprachregister, erkennen wichtige stilistische Elemente und sind in der Lage, ästhetische Werte literarischen Schaffens wahrzunehmen.

Sie verfassen möglichst verschiedenartige Texte wie Zusammenfassungen, Berichte, Protokolle, Briefe, Aufsätze.

Sie beschaffen sich Informationen zum Sprachgebrauch und zum kulturellen Wissen in Nachschlagewerken, von elektronischen Datenträgern und im Internet.

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler beherrschen die Grundregeln der gesprochenen und geschriebenen Sprache und verfügen über Kenntnisse der idiomatischen Eigenheiten der französischen Sprache. Sie kennen wesentliche Aspekte der Geschichte, Literatur und Kultur der französischsprachigen Welt.

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler streben sowohl mündlich wie schriftlich einen angemessenen Ausdruck an. Sie sind bereit, sich im Gespräch auf verschiedene Personen und Situationen einzustellen und sich mit Selbstvertrauen in Französisch auszudrücken.

Sie zeigen Interesse an der französischsprachigen Welt, insbesondere auch an der Kultur und Denkweise der Westschweiz, und sind bereit, Kontakte über die Sprachgrenzen hinweg zu pflegen.

Sie sind offen, sich auf den verschiedenen Ebenen mündlich und schriftlich mit Gegenwart und Vergangenheit der französischen Kultur auseinander zu setzen.

Sie sind offen, die französische Sprache sowohl zweckgebunden als auch kreativ zu benützen.

Sie sind bereit, im direkten Kontakt mit der französischen Sprache (mündlich und schriftlich) ihre Kenntnisse zu erweitern.

3. Grobziele und Lerninhalte für die 1. und 2. Klasse

Sprachbeherrschung

Der Unterricht erfolgt im Wesentlichen anhand eines Lehrmittels. Das Französische wird so bald als möglich Unterrichtssprache. Die Schülerinnen und Schüler lernen verstehen, sprechen, lesen und schreiben durch viele und abwechslungsreiche Aktivitäten, welche im Unterricht gepflegt und gefördert werden. Nachstehend sind solche Aktivitäten zu den einzelnen Fertigkeiten aufgelistet.

Hörverstehen

Übungen zum Hörverstehen ausgehend von kleinen Lehrbuchtexten, später auch von didaktisch aufbereiteten Hörtexten wie Hörspielen und Kurzgeschichten.

Sprechen

Einfache persönliche und situationsgerechte Fragen stellen und solche beantworten können. Über den Verlauf eines Ereignisses berichten.

Gezielte Schulung der Aussprache, der Intonation und des Sprachflusses. Übungen zur Sicherheit beim freien Sprechen (kleine Rollenspiele mit typischen Alltagssituationen).

Lesen

Pflege des korrekten Lesens (Intonation, Rhythmus) mittels Texten im Lehrbuch und einfachen oder vereinfachten Originaltexten.

Schreiben

Übungen zur lehrbuchbedingten Grammatik bzw. zum Wortschatz.

Zusammenfassen von kurzen Lese- und Hörtexten.

Erstellen eigener Alltagsdialoge.

Weiterführen eines Lehrbuchtextes, Schreiben von kurzen Geschichten, Werbetexten etc.

Grammatik

In den ersten beiden Jahren wird die Elementargrammatik behandelt und vertieft. Dann sollten die Schülerinnen und Schüler vertraut sein mit dem richtigen Gebrauch

- der Formen und Übereinstimmungsregeln von Nomen und Adjektiven
- des bestimmten, unbestimmten Artikels und des Teilungsartikels
- der Morphologie der gebräuchlichsten Verben
- der Zeiten des Indikativs (passé composé, présent, futur composé)
- der Personal- und Interrogativpronomen
- der Frageform und der Verneinung
- der indirekten Rede mit einleitendem Verb in der Gegenwart
- den wesentlichen Präpositionen der Zeit und des Ortes

Wortschatz

Der elementare Wortschatz wird kontinuierlich gefestigt und erweitert durch

- Anwendung in Übungen zu den vier Grundfertigkeiten
- Übungen und Spielen zum Wortschatz (Wortfamilien, Wortfelder, Wortbildung)
- systematisches Erlernen eines klassenübergreifenden Grundwortschatzes

4. Methodisch-didaktische Ziele des Französischunterrichts

Angestrebt werden direkte Kontakte mit der französischsprachigen Welt in Form von Schüleraustausch mit Partnerschulen in der französischsprachigen Schweiz, Korrespondenz mit frankophonen Klassen, gemeinsamen Arbeitswochen oder Exkursionen.

Lehrerinnen und Lehrer pflegen eine Vielfalt von Unterrichtsformen und Unterrichtsmethoden: Ateliers, Frontalunterricht, Gruppenarbeit, Individualunterricht (z.B. Tagebuch oder Literaturjournal). Sie gewichten die verschiedenen Unterrichtsformen und wechseln diese je nach Bedarf.

Der Französischunterricht ist immer auch fächerübergreifender Unterricht. Elemente aus Philosophie, Kunst, Geschichte, Geographie, Naturkunde und Wirtschaft finden darin Eingang. In Arbeits- und Projektwochen werden Kenntnisse vernetzt.

Englisch

1. Bildungsziele

Wegen der Stellung der englischen Sprache in der westlichen Welt gehört das Beherrschen des Englischen zur Allgemeinbildung der heutigen Gymnasiastinnen und Gymnasiasten. In der Unterstufe wird die Basis gelegt für den späteren Ausbau der Sprachkompetenz.

Das Fach Englisch macht die Schülerinnen und Schüler mit der englischen Sprache vertraut und ermöglicht erste Einblicke in die Vielfalt der englischsprachigen Welt.

Die Jugendlichen erwerben Grundkenntnisse der englischen Sprache, die sie später vertiefen und erweitern werden.

Sie lernen, sich einer Fremdsprache auf eine selbstverständliche Weise als Mittel zur Verständigung zu bedienen, dies insbesondere in Alltagssituationen.

Ihrem Denken und Fühlen geben die Schülerinnen und Schüler in einer Fremdsprache Ausdruck und begegnen fremden Kulturen mit Offenheit und Interesse an ihrer Andersartigkeit.

2. Richtziele

Grundkenntnisse

- über Grundkenntnisse der englischen Sprache verfügen (Grammatik, Vokabular, Aussprache und Intonation)
- die englischsprachige Welt punktuell erfassen und mit der eigenen Welt vergleichen können

Grundfertigkeiten

- über die Kompetenz verfügen, sich mündlich und schriftlich in einfachen Situationen möglichst korrekt und passend ausdrücken können
- einfache Texte lesen und verstehen können
- einfache gesprochene Sprache verstehen können
- zusammenarbeiten und kleinere Aufträge selbstständig ausführen können
- über Grundkenntnisse im Lesen der phonetischen Schrift verfügen

Grundhaltungen

- Neugierde zeigen für die Sprache und die englischsprachige Welt
- bereit sein, andere Menschen und Kulturen durch das Medium der englischen Sprache zu verstehen
- zuhören, mitdenken und Gedanken austauschen können
- sich mit Selbstvertrauen ausdrücken
- mit Ausdauer und Sorgfalt den Erwerb der Sprache vorantreiben

3. Grobziele für die 1. und 2. Klasse

- Aufbau und Festigung der Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten: Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben und Verstehen
- Aufbau eines Basiswortschatzes und einer Basisgrammatik anhand eines geeigneten Lehrmittels
- kleinere schriftliche Arbeiten
- erste stufengerechte Lektüre
- erste Einblicke in die englischsprachige Welt
- wenn immer möglich die englische Sprache als Unterrichtssprache verwenden
- verschiedene Methoden des Sprachenlernens kennen lernen
- Einführung ins Lesen der phonetischen Schrift

Latein

1. Bildungsziele

Der Lateinunterricht vermittelt grundlegende Kenntnisse der lateinischen Sprache und gewährt Einblicke in die Entstehung der romanischen Sprachen. Er macht die Strukturen der Sprache – zunächst der lateinischen und der deutschen, dann der Fremdsprachen überhaupt – bewusst und lässt die Geschichtlichkeit von Sprache begreifen. Der funktionale Charakter des Lateins erlaubt es, bei der Auseinandersetzung mit der Sprache die Sprachbetrachtung sowie die formale und die denkerische Disziplin in den Vordergrund zu stellen. Dadurch erweitern die Jugendlichen ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit und die Differenziertheit ihres Denkens.

Dank der intensiven Auseinandersetzung mit einer uns unter vielen Aspekten fremdartigen, vergangenen Welt, in der unsere geistigen Wurzeln liegen, lernen die Jugendlichen, die heutige Kultur und die Zivilisation aus der historischen Perspektive bewusster wahrzunehmen und zu begreifen.

2. Richtziele

Grundkenntnisse

- ausreichende Kenntnisse der lateinischen Sprache besitzen, um einfache Originaltexte übersetzen zu können
- über ein Instrumentarium zur Beschreibung von sprachlichen Strukturen und zur inhaltlichen Erschließung von Texten verfügen
- elementare Kenntnisse der antiken Kultur und Geschichte zur Einordnung der Texte in ihren Kontext
- Bewusstsein für Latein als Hintergrund von anderen europäischen Sprachen

Grundfertigkeiten

- einen einfachen lateinischen Originaltext in seiner formalen und inhaltlichen Intention verstehen, ihn zusammenfassen und möglichst treffend mit den Mitteln der deutschen Sprache übersetzen
- sich leichter in modernen Fremdsprachen und wissenschaftlichen Fachsprachen zurechtfinden

Grundhaltungen

- genau, konzentriert und ausdauernd an einem Text arbeiten
- neugierig und offen fremden Ansichten und Wertvorstellungen begegnen
- bereit sein, in kritischer Gegenüberstellung von antiken und modernen Werten die eigenen zu überprüfen
- Freude an der Sprache sowohl als Leser wie als Schreibender deutscher Übersetzungen und einfacher lateinischer Sätze

3. Grobziele und Inhalte

Die Schüler lernen

- grammatikalische Grundbegriffe
- Grundwortschatz und erste Prinzipien der Wortbildung
- Einflüsse des Lateins in Muttersprache und Fremdsprachen (Fremd- und Lehnwörter) zu sehen
- lateinische Nomina und Verba zu flektieren
- elementare Syntax mit Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen
- einfache Geschichten zu lesen und zu verstehen
- beim Übersetzen reflektiert und stilistisch angemessen mit der deutschen Hochsprache umzugehen
- unterschiedliche Ausdrucksformen und die Vielfalt möglicher Übersetzungen zu nutzen
- Kulturkunde: Realien und Texte (in Übersetzungen) zu interpretieren

Mathematik

1. Bildungsziele

Der Mathematikunterricht gibt Einblicke in die Mathematik als eigenständige Disziplin. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie sich die Mathematik zur Erklärung alltäglicher Phänomene und zur Beantwortung wissenschaftlicher Fragen nutzen lässt. Exemplarisch zeigt der Mathematikunterricht Bezüge zwischen der Ideengeschichte der Mathematik und der Kulturgeschichte auf.

Ein wichtiges Ziel des Mathematikunterrichtes ist die Förderung der Fähigkeit, abstrakte Probleme mit Hilfe des eigenen Denkens zu analysieren und zu lösen. Dazu schult er das exakte und kritische Denken und das folgerichtige Schliessen und Deduzieren. Er fördert die Intuition, das kreative Denken, den präzisen Sprachgebrauch und das selbständige Handeln.

Im mathematisch-naturwissenschaftlichen Profil vermittelt der Mathematikunterricht in hohem Mass die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für mathematisch anspruchsvolle Hochschulstudien verlangt werden. Er fördert das Interesse und das Verständnis für Berufe, in denen mathematische Denkweisen und Werkzeuge eingesetzt werden.

2. Richtziele

Grundkenntnisse

- die mathematischen Grundbegriffe, Arbeitsmethoden und Ergebnisse der elementaren Algebra, Analysis, Geometrie und Stochastik kennen
- heuristische, induktive und deduktive Methoden kennen
- wichtige Etappen der geschichtlichen Entwicklung der Mathematik und ihrer heutigen Bedeutung kennen

Grundfertigkeiten

- mathematische Objekte und Beziehungen erkennen und einordnen
- Analogien erkennen und auswerten
- Probleme erfassen und mathematisieren, mathematische Modelle entwickeln und beurteilen sowie deren Möglichkeiten und Grenzen erkennen
- mathematische Modelle in anderen Schulfächern nutzen und anwenden
- geometrische Situationen erfassen, darstellen, konstruieren und abbilden
- elementare Beweismethoden anwenden
- die Fach- und Formelsprache sowie wichtige Rechentechniken beherrschen
- Hilfsmittel zweckmässig anwenden

- mathematische Sachverhalte mündlich und schriftlich korrekt darstellen

Grundhaltungen

- der Mathematik positiv begegnen, ihre Stärken und Grenzen kennen
- mit Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten bereit sein, allein und in der Gruppe mathematische Probleme zu lösen
- offen sein für Verbindungen zu anderen Wissensbereichen
- eine kritische und selbstkritische Haltung einnehmen

3. Grobziele für die 1. und 2. Klasse

Mengenlehre Mengenschreibweise und Mengenoperationen verstehen

Mengenlehre benutzen, um mathematische Sachverhalte zu beschreiben

Arithmetik mit natürlichen, ganzen und rationalen Zahlen sicher rechnen können

mit Zahlenbereichen vertraut werden

Rechenausdrücke für Problemlösungen einsetzen

Algebra Variablenbegriff verstehen

Abstraktionsvermögen schulen

Sicherheit im Umgang mit Termen und Termumformungen

lineare Gleichungen und Ungleichungen lösen können

einfache Textaufgaben mit Gleichungen lösen

Geometrie planimetrische Figuren und deren Eigenschaften erkennen

Kongruenzabbildungen kennen und beim Problemlösen einsetzen

geometrische Werkzeuge bei Konstruktionen sinnvoll einsetzen

das Prinzip eines geometrischen Beweises verstehen

den Satz von Pythagoras verstehen und richtig benutzen können

Inhalte

Mengenlehre Mengenschreibweise, Mengenoperationen

Arithmetik natürliche, ganze und rationale Zahlen, Grundoperationen, Rechengesetze, Primzahlen, ggT, kgV, Primfaktorzerlegung, Doppelbrüche

Algebra Variablenbegriff, Terme und Termumformungen, binomische Formeln, einfache Gleichungen und Ungleichungen, Potenzen mit natürlichen Exponenten, Quadratwurzel, irrationale Zahlen, Textaufgaben

Geometrie wichtigste geometrische Figuren, Spiegelungen, Drehungen, Symmetrien, Kongruenzbegriff, Mittelsenkrechte, Winkelhalbierende, Thaleskreis, Dreiecks- und Vierecks-Konstruktionen, Flächenberechnungen, Satz von Pythagoras, zentrische Streckung, Ähnlichkeitsbegriff

Biologie

1. Bildungsziele

Der Biologieunterricht weckt das Interesse und Verständnis für die belebte Natur. Im Umgang mit Lebewesen und ihren wechselseitigen Beziehungen werden Neugier und Entdeckerfreude gefördert.

Das Kennenlernen einzelner Organismen vermittelt Einsicht in ihre Komplexität, aber auch Schönheit und Formenfülle. Die Untersuchung von Lebensgemeinschaften führt dazu, die Zusammenhänge in der Natur zu erfassen und Auswirkungen menschlicher Eingriffe zu beurteilen.

Durch eine fragend-experimentelle Annäherung an die Natur unter Einbezug historischer Erkenntnisse der Biologie lernen Schülerinnen und Schüler, analog, vernetzt und kritisch zu denken. Dabei soll auch das Verständnis für interdisziplinäre Zusammenarbeit und für Arbeit im Team entwickelt werden. Möglichkeiten und Grenzen wissenschaftlicher Forschung werden dargelegt.

Zusätzlich zur klassischen Biologie werden auch die neuen biologischen Technologien sowie deren Bedeutung und Problematik für die Natur und die menschliche Gesellschaft aufgezeigt.

Der Biologieunterricht leistet einen Beitrag zur persönlichen Sinnsuche im Leben und vermittelt Orientierungshilfen zur Gesunderhaltung von Mensch und Mitwelt.

Über die Beschäftigung mit biologischen Inhalten werden Schülerinnen und Schüler zum Staunen, zur Ehrfurcht vor dem Leben und zu einem verantwortungsbewussten Verhalten der Natur gegenüber geführt.

Neben dem Beitrag zur Allgemeinbildung werden Grundlagen für eine naturwissenschaftliche oder medizinische Ausbildung an der Hochschule gelegt.

2. Richtziele

Grundkenntnisse

- Vielfalt der Organismen (inklusive Formenkenntnis)
- Merkmale des Lebendigen
- Natur als vernetztes System
- Entwicklungsgeschichte der Lebewesen

Grundfertigkeiten

- biologische Zustände und Prozesse entdecken, beobachten und dokumentieren
- Unterscheidungs- und Ordnungskriterien anwenden

- Verwendung technischer Hilfsmittel beherrschen
- Arbeitshypothesen entwickeln und prüfen
- Experimente planen, durchführen, protokollieren, sprachlich und grafisch darstellen
- Aussagen kritisch prüfen und werten, sich ein Urteil bilden, Methodenkritik üben
- einfache wissenschaftliche Texte verstehen
- Modelle als Denkhilfen einsetzen
- über Diskussionsfähigkeit verfügen in Bezug auf allgemeine menschliche Probleme

Grundhaltungen

- Aneignung von ethisch verantwortbarem Handeln, welches politische und wirtschaftliche Entscheidungsvorgänge beeinflusst
- Erkennen der Möglichkeiten und Grenzen der Anwendung alter und neuer Techniken und deren Einbezug in die persönlichen und gesellschaftlichen Entscheidungen
- Gesunderhaltung von Mensch und Mitwelt
- Respekt vor dem Leben, im Bewusstsein, dass der Mensch ein Teil der Natur ist
- Sinnfindung und Gestaltung des persönlichen Lebens in Eigenverantwortung

3. Grobziele

Ziele

Die Schülerinnen und Schüler werden mit der naturwissenschaftlichen Denk- und Arbeitsweise vertraut.

Sie lernen die allgemeinen Kennzeichen der Lebewesen kennen.

Sie befassen sich mit der funktionellen Anatomie und Morphologie von Lebewesen auf der Stufe von Zelle, Gewebe, Organ und Organismus.

Sie erhalten Einblick in die Vielfalt und Lebensweise insbesondere einheimischer Pflanzen und Tiere und in die biologische Systematik.

Sie können ökologische Beziehungen erkennen und erwerben Kenntnisse aus dem Naturschutz.

Sie lernen die verschiedenen Aspekte der Fortpflanzung kennen.

Sie eignen sich Wissen über die Grundlagen der Evolution an.

Inhalte

- Beobachtungstechnik, Fragetechnik, Protokollführung, Interpretation von Resultaten
- Beschreiben und Zeichnen von Lebewesen
- Anatomie und Physiologie ausgewählter Organismen: Zelle, Gewebe, Organe und Organsysteme

- Systematik: Kenntnisse von Organismen aus unterschiedlichen systematischen Gruppen; systematische Ordnungsprinzipien
- ökologische Grundbegriffe, Umweltprobleme
- ungeschlechtliche und geschlechtliche Fortpflanzung bei verschiedenen Lebewesen
- Einführung in die Evolution

Chemie

1. Bildungsziele

Der propädeutische Chemieunterricht weckt die Neugierde nach dem Wie und Warum alltäglicher Erscheinungen in Natur und Technik.

Er vermittelt mit Hilfe von Experimenten und geeigneten Modellen Kenntnisse über den Aufbau, die Eigenschaften und die Umwandlungen der Stoffe der belebten und unbelebten Natur.

Die phänomenologische Beschreibung und modellhafte Deutung vorgezeigter, wie auch selbst durchgeführter Experimente fördern die Beobachtungsgabe und zeigen den Werdegang naturwissenschaftlicher Erkenntnis.

2. Richtziele

Grundkenntnisse

- stoffliche Phänomene genau beobachten und mit Hilfe von geeigneten Modellen in grössere Zusammenhänge einordnen
- Grundwissen über den Aufbau und die Zusammensetzung der Materie erarbeiten
- chemische Zusammenhänge in der Fachsprache und mit Hilfe von chemischen Formeln ausdrücken

Grundfertigkeiten

- erkennen, dass der Weg zu naturwissenschaftlicher Erkenntnis über Fragestellungen, Hypothesen und reproduzierbare Experimente führt
- Modelle als solche erkennen und als Werkzeug einsetzen können
- Alltagserfahrungen und experimentelle Ergebnisse mit theoretischem Wissen verknüpfen
- mit einfacher Laborausrüstung verantwortungsvoll umgehen und Laborarbeiten aufgrund einer Vorschrift selbständig ausführen

Grundhaltungen

- erkennen, dass Chemie nicht abstrakt und auf Hochschulen bzw. Industrie beschränkt ist, sondern in unserem Körper, der Natur, der Technik und im Alltag omnipräsent ist.
- verstehen, dass die Chemie mit den anderen Naturwissenschaften eng verknüpft ist
- erkennen, dass die Chemie und unser Umgang damit für die Gesunderhaltung der Umwelt und uns Menschen eine hohe Verantwortung tragen

3. Grobziele

Ziele

Die Schülerinnen und Schüler werden mit der naturwissenschaftlichen Denk- und Arbeitsweise vertraut gemacht. Dazu befassen sie sich mit dem atomaren Aufbau der Materie und setzen sich mit verschiedenen Modellvorstellungen auseinander. Experimente und Phänomene werden durchgeführt und diskutiert. Die Betrachtung von Gesetzmässigkeiten im Aufbau der Elemente wird zur Deutung chemischer und physikalischer Eigenschaften der Stoffe verwendet.

Inhalte

Beobachten, Experimentieren

exemplarische Betrachtung einfacher Phänomene und Vorgänge aus Alltag, Natur und Technik, Betrachtung und Durchführung einfacher Experimente

Atomlehre

Kern-Hülle-Modell, Elektronenhülle, Aggregatzustände

Bindungslehre

kovalente Bindung (inkl. Polarität und Elektronegativität), Ionenbindung, Metallbindung, zwischenpartikuläre Kräfte

Stofflehre

Reinstoffe und Stoffgemische (Teilchen- und Modellebene), Elementarstoffe und Verbindungen, die Stoffwelt und das Wesen von Stoffumwandlungen, Unterbringung von Stoffen in einem ordnenden System

Physik

1. Bildungsziele

Physik erforscht mit experimentellen und theoretischen Methoden die messend erfassbaren und mathematisch beschreibbaren Erscheinungen und Vorgänge in der Natur. Der gymnasiale Physikunterricht macht diese Art der Auseinandersetzung des menschlichen Denkens mit der Natur sichtbar und fördert zusammen mit den anderen Naturwissenschaften die Freude an der Natur, das Verständnis für sie und den Respekt vor ihr.

Die Schülerinnen und Schüler lernen grundlegende physikalische Gebiete und Phänomene in angemessener Breite kennen und werden befähigt, Zustände und Prozesse in Natur und Technik zu erfassen und sprachlich klar und folgerichtig in eigenen Worten zu beschreiben. Sie erkennen physikalische Zusammenhänge auch im Alltag und sind sich der wechselseitigen Beziehungen von naturwissenschaftlich-technischer Entwicklung, Gesellschaft und Umwelt bewusst.

Der Physikunterricht vermittelt exemplarisch Einblick in frühere und moderne Denkmethoden und deren Anwendungsbereiche. Er weist damit physikalisches Denken als wesentlichen Bestandteil unserer Kultur aus.

Der Physikunterricht zeigt, dass sich physikalisches Verstehen dauernd erweitert, und er hilft mit beim Aufbau eines vielseitigen Weltbildes. Durch Einsicht in die Möglichkeiten, aber auch in den Sinn des Machbaren können Wissenschaftsgläubigkeit oder Wissenschaftsfeindlichkeit vermieden werden.

2. Richtziele

Grundkenntnisse

- physikalische Grunderscheinungen und wichtige technische Anwendungen kennen, ihre Zusammenhänge verstehen sowie über die zu ihrer Beschreibung notwendigen Begriffe verfügen
- physikalische Arbeitsweisen kennen (Beobachtung, Experiment, Theoriebildung)
- einfache technische Anwendungen verstehen
- wissen, dass physikalische Kenntnisse ständig erweitert werden

Grundfertigkeiten

- Naturabläufe und technische Vorgänge beobachten und mit eigenen Worten beschreiben, physikalische Zusammenhänge mathematisch, aber auch umgangssprachlich formulieren
- Modelle (z.B. ideales Gas, Lichtstrahl) bilden und auf konkrete Situationen anwenden

- Probleme erfassen, formulieren, analysieren und lösen
- einfache Experimente aufbauen, durchführen, auswerten und interpretieren
- mit Informationsmaterial umgehen
- selbständig und im Team arbeiten

Grundhaltungen

- Neugierde, Interesse und Verständnis für Natur und Technik aufbringen
- Verbindungen zu anderen Fächern erkennen und entsprechende Kenntnisse einbringen
- sich das nötige Wissen aneignen, um verantwortlich handeln zu können
- die Folgen der Anwendungen naturwissenschaftlicher Erkenntnisse auf Natur, Wirtschaft und Gesellschaft in Betracht ziehen
- an physikalischen Problemstellungen genau und systematisch arbeiten

3. Grobziele

Die besonderen Umstände der Lernenden im K+S Gymnasium stellen erhöhte Anforderungen an das selbständige Arbeiten. Diese Fähigkeit wird durch entsprechende Unterrichtsmethoden und durch ein stärkeres Abstützen auf ein geeignetes Lehrbuch gezielt gefördert.

Die Grobziele lassen sich durch die Behandlung verschiedener Stoffe erreichen und später bei einem anderen Thema festigen. Deshalb sind sie nicht den einzelnen Inhalten zugeordnet, sondern stufenweise aufgelistet. Die Reihenfolge der Stoffgebiete ist innerhalb der verschiedenen Stufen nicht zwingend, aber zum Teil sachlogisch bedingt. Ziele und Inhalte können im Rahmen der zur Verfügung stehenden Zeit erweitert werden.

Ziele 2. Klasse

Die Schülerinnen und Schüler kommen am Untergymnasium zum ersten Mal in Kontakt mit der Physik als exakter Naturwissenschaft. Sie müssen deshalb sorgfältig in die Arbeitsweisen und Begriffswelten der Physik eingeführt werden.

Die Schülerinnen und Schüler sollen selber beobachten, messen, Gesetzmässigkeiten erkennen und diese formulieren. Sie lernen, mit physikalischen Grössen, Masseinheiten und Graphiken korrekt umzugehen. Sie erfahren die Bedeutung der Optik und elementaren Mechanik für Technik und Alltag.

Inhalte 2. Klasse

Exemplarische Beispiele aus elementarer Mechanik und geometrischer Optik

Geschichte

1. Bildungsziele und Richtziele

Beschäftigung mit Geschichte bedeutet Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, immer aber auch mit der eigenen Gegenwart, mit dem Menschen als Gemeinschafts- und Einzelwesen sowie mit der Bedingtheit menschlichen Lebens durch Zeit und Raum. Die Schülerinnen und Schüler sollen dazu angeregt werden, den wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Entwicklungen in Vergangenheit und Gegenwart nachzuspüren. Aus ihren Beobachtungen sollen sie eine Vorstellung von den möglichen und tatsächlichen historischen Zusammenhängen gewinnen, die geschichtliche Verwurzelung unserer geistigen und materiellen Welt erkennen, Komplexität, Möglichkeiten und Grenzen gesamtgesellschaftlicher und individueller Handlungsspielräume besser abschätzen lernen sowie ein Bewusstsein für die Verantwortung entwickeln, die wir als Individuen, im Beruf und als Staatsbürger oder Staatsbürgerin gegenüber uns selbst, unseren Nächsten und der Gemeinschaft besitzen. Dementsprechend kommt dem Geschichtsunterricht im Rahmen des gymnasialen Fächerkanons eine integrative Funktion zu.

Durch die Konfrontation mit Kultur- und Lebensformen, die uns durch ihre räumliche oder zeitliche Ferne fremd sind, soll den Schülerinnen und Schülern die Vielfalt menschlicher Daseinsformen gezeigt werden, damit sie Wesen und Mythen der eigenen Zeit besser erfassen und kritisch betrachten können sowie Verständnis und Wertschätzung für andere Kulturen entwickeln.

Die Auseinandersetzung mit Geschichte verlangt und fördert ein historisches Orientierungswissen wie auch die Fähigkeit, Quellen aufzuspüren, den Informationsgehalt verschiedenster Überlieferungsformen zu erkennen, Informationen kritisch aufzuarbeiten und sich ein eigenes Urteil zu bilden, das überzeugend formuliert und vertreten werden kann. Der Geschichtsunterricht leistet sowohl einen Beitrag zur intellektuellen Schulung der Jugendlichen als auch zu ihrer Erziehung zu kritischen Staatsbürgern und Staatsbürgerinnen, die in einem pluralistischen, demokratischen Staatswesen ihre Rechte und Pflichten wahrnehmen können.

2. Grobziele

Um Entwicklung und Wandel der europäischen bzw. westlichen Zivilisation sichtbar zu machen, ist der Lehrgang im Grundsatz chronologisch aufgebaut und umfasst den Zeitraum zwischen der Entstehung der altorientalischen Hochkulturen und dem hohen Mittelalter. Wo dies sinnvoll erscheint, kann der chronologische Rahmen durchbrochen werden, um die Entwicklung eines Phänomens oder die Geschichte eines Landes über längere Zeit zu verfolgen, historische Vergleiche anzustellen, Bezüge zur Gegenwart oder zu aussereuropäischen Kulturen zu schaffen.

Inhalte 1. und 2. Klasse

Einführung in die Geschichte

- Fragestellungen und Methoden der Geschichtswissenschaft
- Übersicht über die Epochen der europäischen Geschichte

Thematisierung zentraler kultureller, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Phänomene am Beispiel einer altorientalischen Hochkultur.

Behandlung der Entstehung des europäisch-mediterranen Kulturraums durch Hellenisierung, Romanisierung und Christianisierung während der griechischen und römischen Antike.

Auseinandersetzung mit Phänomenen der Migration und Kolonisation, der Herrschafts- und Traditionsbildung während des frühen und hohen Mittelalters.

Geographie

1. Bildungs- und Richtziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen durch den Geographieunterricht Landschaften in ihrer Ganzheit kennen lernen und sie mit Hilfe geographischer Methoden und Kenntnisse analysieren.

Sie sollen die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Raum verstehen und Veränderungen der Lebensräume erfassen und beurteilen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen zur Einsicht gelangen, dass Ansprüche, Normen und Haltungen Raum prägend sind. Dies soll zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit dem Natur- und Kulturraum führen.

Die Geographie verbindet Natur- und Humanwissenschaften und der Geographieunterricht fördert das Erkennen von Zusammenhängen zwischen beiden Bereichen.

Voraussetzungen für das Erreichen dieser Ziele sind das topographische Grundwissen, die Kenntnis von fachspezifischen Grundbegriffen und geographischen Darstellungsmethoden sowie die Fertigkeit, Quellen wie Texte, Bilder oder statistisches Material auszuwerten und zu interpretieren.

2. Grobziele

2. Klasse

Die Schülerinnen und Schüler sollen eine räumliche Übersicht über Europa gewinnen, Raum prägende Faktoren sowie die Lebensbedingungen der Bevölkerung kennen lernen.

Sie kennen die topographische, politische und kulturelle Gliederung Europas.

Sie können über eine Region geographische Informationen sammeln, diese auswerten und darstellen.

Sie können sich durch eigene Tätigkeit geographisches Wissen erschliessen.

Sie lernen, einen Ordner als Lernhilfe zu führen.

Inhalte

- die topographische, politische und kulturelle Gliederung Europas
- klimatischer Überblick (Grundlagen der Klimatologie, Klima- und Vegetationszonen)
- wichtige Gewässer (typische Merkmale, Flussprofil, Bedeutung)
- wichtige Städte (einfache Stadt- bzw. Siedlungsgeographie)
- Wirtschaftsgeographie am Beispiel ausgewählter europäischer Regionen
- europäische Meere und ihre Nutzung (Gezeiten, Küstenschutz, Fischerei)

Bildnerisches Gestalten

1. Bildungsziele

Bildnerisches Gestalten setzt sich mit Sehen und Sichtbarmachen auseinander.

Der Unterricht in Bildnerischem Gestalten sensibilisiert die Jugendlichen für ästhetische Fragen und führt zu einer kritischen Haltung im gestalterischen Bereich.

Zentrales Anliegen ist es, den Schülerinnen und Schülern Zugang und Vertrauen in die eigene visuelle Erlebniswelt zu verschaffen. Im Erfahren der Unverwechselbarkeit und der Qualitäten des eigenen bildnerischen Ausdrucks können sie ihre individuellen gestalterischen Möglichkeiten erweitern, vertiefen und verfeinern.

Die Entwicklung einer differenzierten Wahrnehmungs- und Vorstellungsfähigkeit bildet dafür eine Grundlage.

Parallel dazu werden die Jugendlichen auf den Ebenen des Inhaltlich-Erzählerischen, des Formal-Ästhetischen und des Handwerklich-Technischen zu Erfindungen angeregt.

Es wird Verständnis geweckt für künstlerische Arbeit als ein Tätigwerden aus eigenem Antrieb ohne Auftrag und vorbestimmte Normen.

Die gedankliche und praktische Auseinandersetzung mit Erscheinungsformen visueller Kultur (Kunst, Design, Architektur, Alltagskultur) fördert ein Bewusstsein für Phänomene der Wahrnehmung und der Gestaltung und ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, sich über ästhetische Phänomene der Gegenwart und der Vergangenheit zu verständigen und dazu eine Haltung zu entwickeln.

2. Richtziele

Grundkenntnisse

Schülerinnen und Schüler kennen

- die wichtigen bildnerischen Techniken und Gestaltungsmittel.
- die grundlegenden Begriffe einer fachspezifischen Terminologie.
- die Zusammenhänge zwischen Wahrnehmung, Vorstellung und Gestaltung.
- konstruktive, impulsive und expressive Gestaltungsprozesse.
- Methoden und Konzepte für die Bildfindung nach eigenen Gestaltungsideen.
- geschichtliche und aktuelle Erscheinungen, Zusammenhänge und Hintergründe visueller Kultur (Kunst, Design, Architektur, Alltagskultur).

Grundfertigkeiten

Schülerinnen und Schüler können

- Linie, Form, Farbe, Raum und ihre komplexen Beziehungen differenziert wahrnehmen.
- Fantasien und Gefühle als innere Bilder wahrnehmen und bildnerisch umsetzen.
- eigene und fremde Gestaltungsideen und -konzepte reflektieren und weiterentwickeln.
- Techniken, Materialien und Medien für ihre Gestaltungsabsichten sinnvoll einsetzen.
- Erscheinungsformen der visuellen Kultur analysieren und deuten.

Grundhaltungen

Schülerinnen und Schüler

- gehen mit Phantasie, Humor, Geduld und Konzentration an eine bildnerische Fragestellung.
- gestalten mit Ausdauer, Risikobereitschaft und Experimentierfreude.
- erleben die bildnerische Tätigkeit als einen Prozess, der analytisches und intuitives Denken, Fühlen und Empfinden miteinschliesst.
- sind neugierig gegenüber den eigenen kreativen Möglichkeiten und tolerant gegenüber den bildnerischen Äusserungen anderer.
- entwickeln Sensibilität für Materialqualitäten und gehen mit Werkstoffen und Werkzeugen angemessen um.
- begegnen Werken der bildenden Kunst und weiteren Erscheinungsformen der visuellen Kultur vorurteilslos und kritisch.

3. Grobziele

Zentrales Anliegen im Grundlagenbereich ist das Entdecken, Aktivieren und Weiterentwickeln des bildnerischen Schaffens. Die Schülerinnen und Schüler lernen Besonderheit und Qualitäten ihrer persönlichen gestalterischen Arbeit und der gestalterischen Arbeit anderer kennen.

Ziele 2. Klasse

Neugier, Intuition und Experimentierfreude ermöglichen das Entstehen von vielfältigen persönlichen Bildvorstellungen, für deren Realisierung Beharrlichkeit und Offenheit für Unerwartetes wichtige Voraussetzungen sind. Diesen Grundhaltungen gilt im ersten Jahr besondere Aufmerksamkeit.

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Aufgabenstellungen im Bereich der zweidimensionalen und der dreidimensionalen Gestaltung und erlangen dadurch mehr Selbstbewusstsein in Bezug auf die eigenen gestalterischen Fähigkeiten.

In den gestalterischen und künstlerischen Werken anderer begegnen sie der Vielfalt und Komplexität der bildnerischen Ausdrucksmöglichkeiten.

Inhalte 2. Klasse

- themenbezogenes Gestalten aus der Vorstellung und nach der Anschauung
- differenziertes Wahrnehmen und Umsetzen nach der Anschauung
- differenziertes Wahrnehmen und Umsetzen innerer Bilder
- Arbeiten mit den bildnerischen Mitteln des Zweidimensionalen: Linie, Form, Fläche, Struktur, Tonwert, Farbe; und des Dreidimensionalen: Grösse, Volumen, Gewicht, Ausdehnung im Raum
- Erfahren von Materialeigenschaften
- Erproben verschiedener bildnerischer Techniken (Bleistift, Tusche, Kohle, Gouache, Collage, einfache Drucktechniken etc.)
- Bildbetrachtung: Exemplarische Auseinandersetzung mit Werken der bildenden Kunst

Musik

1. Bildungsziele

Die Schülerinnen und Schüler erfahren und erleben Musik ganzheitlich als ein kulturelles Phänomen. Wichtig sind dabei die sich ergänzenden und durchdringenden Bereiche Rezeption, Interpretation, schöpferisches Tun und Reflexion.

Der Musikunterricht hilft den Schülerinnen und Schülern, sich mit Musik in ihren geschichtlichen und eigengesetzlichen Zusammenhängen auseinanderzusetzen und sich in der wachsenden Vielfalt der Ausdrucksformen zurechtzufinden.

Die Begegnung mit Musik verschiedenster Art und die Auseinandersetzung mit der eigenen Musikwelt (der individuellen Musikbiographie) sollen zu bewussterem und differenzierterem Hören und Musizieren führen. Die persönliche Wahrnehmungsfähigkeit, die Offenheit und das Interesse für Tradition und Wandel in der Musik werden dadurch gefördert.

Durch exemplarisches Lernen erweitern die Schülerinnen und Schüler ihren musikalischen Horizont, gewinnen zunehmend Überblick und vertiefen ihre Kompetenzen. Schülerinnen und Schüler sollen fähig werden, musikalische Sachverhalte zu benennen, Musik zu interpretieren und eigene Vorstellungen umzusetzen.

Elemente anderer Ausdrucksformen (Bewegung, Sprache, visuelle Bereiche) werden in ihrer Affinität und konstruktiven Beziehung zur Musik erfahren.

Der Unterricht basiert sowohl auf schriftlicher Tradierung wie auch auf mündlichen Überlieferungstechniken (oral culture), so dass die Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, beide Bereiche zueinander in Beziehung zu setzen und als Lern- und Lehrstrategien darüber verfügen.

In der Musikpraxis verbinden sich die musikalischen Aspekte mit sozialem Tun. Die Schülerinnen und Schüler erfahren in den verschiedenen Instrumental- und Chorensembles zugleich gesellschaftliche Vorgänge: Etwas zum Ganzen beitragen, vom Ganzen getragen werden; gemeinsam auf etwas hinarbeiten, das einer Öffentlichkeit präsentiert wird.

2. Richtziele

Grundhaltungen

Schülerinnen und Schüler

- sind motiviert und interessiert, die eigene instrumentale und allgemein musikalische Entwicklung zu beobachten und zu optimieren.
- sind bereit, sich mit unbekannter Musik auseinanderzusetzen und bekannter Musik neu zu begegnen.
- haben Vertrauen in ihre vokalen und instrumentalen Fähigkeiten gewonnen und nehmen ihre schöpferischen Kräfte ernst.
- haben eine Basis für die musikalische Urteilsfähigkeit erworben.
- zeigen Interesse am öffentlichen Musikleben und engagieren sich darin.

Grundkenntnisse

Schülerinnen und Schüler

- verfügen über ein reiches musikalisches Begriffsvokabular.
- kennen verschiedene Formen des Festhaltens von Musik, darunter die konventionelle Notation, musikelektronische Verfahren, Musiksoftware und improvisatorische Techniken.
- verfügen über ein Gesangsrepertoire aus verschiedenen Kultur- und Stilbereichen und können dieses in einen soziokulturellen Zusammenhang stellen.
- erhalten exemplarische Höreindrücke der Musik der abendländischen Tradition, des Jazz, der Rock- und Ethnomusik und wichtiger Verbindungen dieser Bereiche, verbunden mit Orientierungshilfen.
- werden über Vielfalt und Problematik des aktuellen Musiklebens informiert und finden sich darin zurecht.

Grundfertigkeiten

Schülerinnen und Schüler

- erfahren ihre Stimme als persönliches Kommunikations- und musikalisches Ausdrucksmittel.
- sind in der Lage, ihre instrumentalen und vokalen Fähigkeiten in der Ensemblearbeit einzubringen.
- können aktiv und differenziert Musik hören, sind sich verschiedener Hörebene bewusst und in der Lage, ihre Wahrnehmungen zu artikulieren.
- besitzen Möglichkeiten, Musik mit Wort, Bewegung, Bild zu verbinden.
- haben Einblick in musikalische Gestaltungsprinzipien und Ausdrucksformen.
- können rhythmisch-metrische Verläufe in Bewegung umsetzen, Musik tänzerisch gestalten sowie body-percussiv oder mit Perkussionsinstrumenten darstellen.
- können Grundmuster verschiedener Genres mit dem zugehörigen Instrumentarium umsetzen.

3. Grobziele

- Sensibilisierung und Schulung des Gehörs hin zu bewusster Wahrnehmung
- Erweiterung und Förderung des Körperbewusstseins im Rahmen musikalischer Tätigkeit
- persönliche Erfahrung mit der eigenen Stimme intensivieren
- Schulung der Stimme als Musikinstrument
- Förderung und Vertiefung der vokalen und instrumentalen Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit
- Wecken und Pflegen der schöpferischen Kräfte und Möglichkeiten
- Orientierungsvermögen aufbauen im Hinblick auf die musikalische Umwelt der Gegenwart: geschichtliche, stilistische, musikethnologische und gesellschaftliche Aspekte
- Aneignung von elementarem Grundwissen, um Musik strukturell und formal besser verstehen zu lernen: Rhythmik, Melodik, Harmonik, Instrumentenkunde, grundlegende musikalische Akustik

1. Klasse

In der ersten Klasse stehen grundlegende Erfahrungen und elementares Arbeiten und Üben im Vordergrund. Das formale Wissen insbesondere im Zusammenhang mit der Notenschrift steht dagegen eher im Hintergrund.

2. Klasse

Die Musikerinnen und Musiker der Klasse besuchen auch im zweiten Jahr den Musikunterricht. Dieser wird nun intensiviert und vertieft hinsichtlich der:

- vokalen und instrumentalen Kompetenzen: künstlerischer Ausdruck, Interpretation, Stilistik
- Ensemblearbeit: anspruchsvollere Aufgabenstellungen in vokalen und instrumentalen Formationen
- Formen
- musiktheoretischen Grundlagen
- Gehörbildung und in Solfège

Sport

1. Bildungsziele

Der Sportunterricht

- leistet einen wesentlichen Beitrag zu einer ganzheitlichen harmonischen Ausbildung des Körpers, des Willens und des Verstandes.
- strebt die Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit im Hinblick auf die Pflege der Gesundheit, des physischen, psychischen und sozialen Wohlbefindens an.
- fördert in Einzel- und ausgewählten Mannschaftssportarten die Fairness, Toleranz, Hilfsbereitschaft und Teamfähigkeit.
- weckt die Freude an der vielseitigen körperlichen Betätigung, stützt das Selbstwertgefühl und regt zur aktiven Freizeitgestaltung auch nach Abschluss der Schulzeit an.
- schafft den Ausgleich zu einseitiger Beanspruchung in Schule, Alltag und Sport/Musik.

2. Richtziele

Grundkenntnisse

- sich selbst als körperlich-seelisch-geistige Einheit verstehen
- die sportliche Leistungsfähigkeit als Teil der Gesundheit erkennen
- die Regeln der wichtigsten Spiele und die Technik verschiedener Disziplinen kennen
- Grundsätze der Trainingslehre verstehen
- Zusammenhänge zwischen dem Sport und seinem Umfeld sehen: Wechselwirkungen zwischen Sport treibenden Menschen und Natur
- Beziehungen zwischen Sport und Wirtschaft (Sportanlagen, Sportartikelindustrie, Tourismus, Medien, Sponsoring)

Grundfertigkeiten

- die eigenen sportlichen Fähigkeiten und Neigungen verbessern und vielseitig anwenden
- Bewegungs-, Entspannungs- und Regenerationsformen in eine gesunde Lebensführung integrieren
- durch gezielte Übungen die motorischen Fähigkeiten und die ihnen zugrunde liegenden Organsysteme (Bewegungsapparat, Nervensystem, Stoffwechselsystem) entwickeln
- in möglichst vielen Sportarten körperliche und materialbezogene Erfahrungen sammeln
- Bewegungen räumlich und zeitlich gestalten und die Körperkräfte angemessen einsetzen
- vom Körper und von der Bewegung als kreativem Ausdrucksmittel Gebrauch machen

- sich mit der elementaren Natur auseinandersetzen

Grundhaltungen

- die Bedeutung des Sports in unserer Gesellschaft und seine Entwicklung kritisch beobachten und beurteilen
- mit Emotionen (Aggressionen, Rivalitäten usw.) in Sportgruppen bei Erfolg und Misserfolg umgehen
- Sport als Ausgleich zum Schul- und Arbeitsalltag sowie als freudvolles und anforderungsreiches Erleben und Erfahren werten
- geschlechts- und leistungsspezifische Unterschiede respektieren können
- sportartenspezifische Sicherheitsregeln einhalten

3. Grobziele

Ziele:

Gesundheit:	Kennenlernen und bewusstes Wahrnehmen des eigenen Körpers; persönliches Gesundheitsbewusstsein entwickeln; anatomische und physiologische Zusammenhänge verstehen; Einblick in die Sportpsychologie erhalten
Teamkompetenz:	persönliche Teamfähigkeit stärken und die Heterogenität der Klasse als Chance für die Teamfähigkeit nutzen
Trainingslehre:	Faktoren kennen lernen und erfahren, die es zu einer optimalen sportlichen Leistung braucht
Leichtathletik:	verschiedene Bewegungsrhythmen erkennen, erfahren und unterscheiden können
Geräteturnen:	vielfältige Bewegungserfahrungen an unterschiedlichen Geräten sammeln
Spiel:	Erlernen von elementaren sportspielübergreifenden Fähigkeiten und Fertigkeiten. Respektvoller, fairer Umgang miteinander
Bewegungsgestaltung:	Erarbeitung und Förderung der koordinativen Fähigkeiten

Inhalte:

- Gesundheit:** Körperstatus erheben; persönliches Gesundheitsverhalten fördern; Einarbeiten in Themen wie aktiver, passiver Bewegungsapparat, Atmung, Herz-Kreislauf, Stoffwechsel; Ergonomie; mentales Training; Entspannungstechniken
- Trainingslehre:** die Hauptfaktoren Grundlagenausdauer, Kraftausdauer, Schnelligkeit und Beweglichkeit fördern
- Leichtathletik:** Kennenlernen der leichtathletischen Grundbewegungen: Laufen, Springen, Werfen und Stossen
- Geräteturnen:** Kennenlernen der Grundbewegungen: Rollen, Drehen, Stützen, Schaukeln, Schwingen, und Balancieren
- Spiel:** von den kleinen Spielen über Minispiele zu den Sportspielen gelangen; Fördern des Spielverständnisses und der Spielkompetenz
- Bewegungsgestaltung:** Förderung und Verbesserung der inter- und intramuskulären Koordination